

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 10 P außerhalb des Bezirks 1 M 35 P . Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 33.

Montag, den 18. März 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Wegen nicht geleisteter Bezahlung kommen am

Mittwoch den 20. März d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathause wiederholt zum Verkauf:

Aus Sommersberg Abt. 10 Waldhütte
und Abt. 11 Saustall:

608 Stück	Hopfenstangen	I Cl.
1007	"	II Cl.
269	"	III Cl.
294	Reißstangen	I Cl.
820	"	III Cl.
2200	"	IV Cl.
115	"	V Cl.

Den 13. März 1889.

Stadtpflege: Kometsch.

Bezeichnung einer

Staatsstraßenwartstelle.

Mittwoch den 27. März d. J.
vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathaus in Enzthal die erledigte Wärterstelle von Km. 12.233 bis 15.800 der Straße Nr. 110 Wildbadschönegrund auf der Markung Enzthal besetzt.

Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt von 523 M verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben sich mit gemeinderätlich beglaubigten Vermögens- u. Fähigkeitszeugnissen, Nachweis über erhaltene Vorstrafen, den erforderlichen Militärpapieren, sowie etwaigen anderen Zeugnissen über ihre Eignung versehen um die vorbezeichnete Zeit einzusenden.

Calw, den 14. März 1889.

K. Straßenbau-Inspektion:
Stuppel.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pf. u. 1 M .

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügungen der K. Katasterkommission vom 16. Februar 1887 (Amtbl. des K. Steuerfoll. S. 15) und vom 14. Januar 1879 (Amtbl. des K. Steuerfoll. S. 5) werden diejenigen Grundeigentümer und Gefällberechtigten, Gebäudebesitzer und Gewerbetreibenden, bei deren Grundstücken und Gefällen, Gebäuden oder Gewerken eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Aenderung des Steuerkatasters zur Folge hat, aufgefordert, hievon spätestens bis zum 4. April d. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Nach diesem Termin einkommende Anzeigen könnten erst bei der Katasterberichtigung im nächsten Jahre berücksichtigt werden.

Die anzuzeigenden Veränderungen sind insbesondere:

I. Bei dem Grundeigentum und den Gefällen (Art. 69, 70, 71 und 72 des Steuergesetzes vom 28. April 1873 Reg.-Bl. S. 127)

a) wenn einem Grundstück ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden ist, für welche Befreiung von der Staatssteuer oder völlige oder bedingte Befreiung von der Amts- und Gemeindesteuer begründet ist oder wenn ein bisher ganz oder bedingt steuerfreies Grundstück beziehungsweise ein Teil eines solchen infolge der Verwendung zu einem andern Zweck die völlige oder bedingte Steuerfreiheit verloren hat;

b) wenn ein ertragsunfähiges Grundstück oder die bisherige Grundfläche oder Hofraute eines Gebäudes der forst- oder landwirtschaftlichen Kultur gewidmet oder sonst grundsteuerpflichtig wird, oder wenn der umgekehrte Fall eintritt (vergl. unten Ziff. II. d und e);

c) wenn durch Naturereignisse (Anschwellungen, Abschwemmungen, Erdfälle, Veränderungen u. s. w.) ein neues Grundstück (Insel) gebildet oder ein bereits vorhandenes Grundstück vergrößert oder verkleinert wird, ganz verloren geht oder auf die Dauer ganz oder teilweise ertragsunfähig wird;

d) wenn die Ertragsfähigkeit einer Grundfläche durch die Entfernung nachteiliger oder die Entstehung günstiger Verhältnisse auf die Dauer so erhöht wird, daß sie fortan unzweifelhaft in eine höhere Klasse gehört, oder wenn der umgekehrte Fall eintritt;

e) wenn die Kultur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird durch Verwandlung von Acker in Wiesen, Wald u. s. w. oder umgekehrt, Verwendung eines Grundstücks als Baumgut, Hopfengarten, Steinbruch u. s. w. oder durch das Aufhören einer solchen Verwendung;

f) wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens annimmt, oder ein als Garten eingeschätztes Grundstück diese Eigenschaft verliert;

g) wenn ein Grundstück geteilt wird;

h) wenn eine Grundlast abgelöst wird oder eine im Gefällkataster laufende Nutzung aus einer andern Ursache aufhört oder sich verändert hat.

II. Bei den Gebäuden (Art. 81 und 82 des Steuergesetzes)

a) wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedergedrungen worden, ganz oder teilweise zu Grund gegangen, oder sonst zur Benützung untauglich geworden ist;

b) wenn ein Gebäude eine Wertverminderung oder eine Werterhöhung dadurch erhalten hat, daß es zum Zweck einer andern bauernden Verwendung baulich umgewandelt worden ist;

c) wenn einem Gebäude ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden ist, für welche Steuerfreiheit begründet ist, oder wenn bisher steuerfreie Gebäude oder Gebäudeteile infolge der Benützung zu einem andern Zwecke die Steuerfreiheit verloren haben;

d) wenn eine mit einem Gebäude eingeschätzte Hofraute verloren gegangen, vers

Allen
Joseph
 zu ihrem morgen stattfindenden Na-
 mensfest gratuliert
 der Wildbader Anzeiger.

Unserem lieben dicken Philipp
 zu seinem morgen stattfindenden 48.
 Geburtstag, ein dreifach donnerndes
Hoch!
 Möge Dich der liebe Gott noch
 viele Jahre gesund und froh im
 Kreise Deiner Familie erleben lassen.



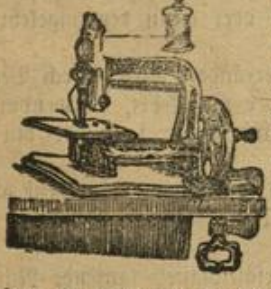
Frisch gewässerte
Stodfische
 sind von morgen Dienstag ab, zu haben
J. F. Gutbub.

1000 Mark
 sind (auch in kleineren Posten)
 à 4 1/2% anzuleihen von
J. F. Gutbub.

Wien. **Bitte, lesen Sie!** Wien.
 Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.
Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“

mitteltst welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt wird.
 Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern,
 als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung
 von Chaudau, Eier-Schnee, Schlag-Obers, Eier-Punsch ge-
 eigne, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche
 Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen,
 in einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen,
 wodurch der Kauf von im Handel vorkommen-
 der alter oder gefälschter Butter behoben ist.
 Die patentierte Buttermaschine hat 2 Räder die
 mit dem Schwanggriff verbunden sind und den
 inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln,
 treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind
 mit:
 Rauminhalt 1/2 2 5 10 25 50 Liter
 Preis 4.— 6.— 9.— 15.— 30.— 50.— Mark.
NUR MARK 7.— KOSTET
 die seit August 1888 erfundene

PATENT-HAND-NÄHMASCHINE



samt Zubehör und
 näht diese Maschine
 Alles schön, gut u.
 regelmässig, v. der
 feinsten Seide bis
 zum dicksten Stoffe;
 sie ist so leicht und
 einfach zu handha-
 ben, dass jedes Kind
 damit nähen kann.
 Diese Nähmaschine
 ist ausserdem so
 schön ausgestattet,

dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern
 sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und
 sollte solch' eine Maschine in keinem Haus-
 halte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen
 Nachnahme oder vorherige Einsendung des Be-
 trages zu beziehen;

Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und
 Nähmaschinen
Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.
 Die Preise verstehen sich emballage- u. porto-
 frei ganz Deutschland.

Italienische Maronen
 bei Conditior **Funk.**

kleinert, auf die Dauer ganz oder teilweise unbenützlich geworden, der Land-
 oder forstwirtschaftlichen Kultur zugewendet oder nach Art. 2 des Steuergesetzes
 steuerfrei geworden ist;
 e) wenn eine solche Hofraite durch Naturereignisse oder durch Zuziehung von bisher
 steuerfreien oder zur Grundsteuer zugewogenen Flächen vergrößert worden ist;
 f) wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufsetzen eines
 oder mehrerer Stockwerke, oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche
 vergrößert worden ist;
 g) wenn bisher ganz unbrauchbar gewesene Gebäude ganz oder teilweise nutzbar
 gemacht worden sind.
 III. Bei den Gewerben (Art. 98 des Steuergesetzes)
 a) wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe
 ein weiteres verbunden worden ist;
 b) wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren durch dieselbe Person betriebenen
 Gewerben aufgegeben worden ist;
 c) wenn das Betriebskapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem
 Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden sind.
 Den ~~15.~~ März 1889.
 29. 1891.
 Stadtschultheißenamt: **B ä h n e r.**

Bekanntmachung,
 betreffend die Frühjahrskontrollversammlungen im Landwehr-
 Compagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 2. u. 3. April 1889 statt und zwar: in der Station (des
 Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören,
 am 3. April 1889, nachmittags 2 Uhr, bei der Trinkhalle.
 Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsverlauber, die Reservisten, die Wehr-
 männer I Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzhöfden entlassenen Mannschaften,
 die Halbinvaliden, welche noch im Dienstpflichtigen Alter stehen, und sämtliche geübte
 und nicht geübte Ersatzreservisten.
 Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie
 etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.
Calw, im März 1889 **Bezirkskommando.**

Rekruten-Verein Wildbad.

Zu dem am
Mittwoch den 20. März cr.
 in dem „Gasthaus z. Eisenbahn“ stattfindenden
Rekruten-Ball
 werden sämtliche Schulkameradinnen des Jahr-
 gangs 1869 freundlichst eingeladen.
Sämtliche Rekruten.
Entré 1 Mark.

Zur Confirmation
 empfehle mein großes Lager in
schwarzen Cachemires & farbigen Kleiderstoffen
 aller Art zu den billigsten Preisen und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein
Wilh. Ulmer.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
 LAUSANNE
 Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk, Conditior, Wildbad.**



Kaiser-Öel

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 $\frac{1}{2}$, vorrätig bei
Carl Schobert.

Wollene

Herren-Beisten

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Erbsen, Linsen, Bohnen

in sehr gut kochender Ware empfiehlt
C. Aberle sen.

Verehrte Hausfrauen! kauft **KNORR'S** **Suppen-Einlagen**

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von meinen Niederlagen ausgeführt werden.

Was sollen unsere Söhne werden? (Schluß)

Wäre es denn nicht besser gewesen wenn der Knabe zu einem Handwerk erzogen worden wäre, statt ihn auf Gymnasien, Universitäten und technische Hochschulen in Comptons und Ateliers zu schicken. Wie viel besser würden wohl manche Eltern daran thun, ihre Söhne dem Handwerkerstande zuzuwenden und ihnen hiesig eine angemessene einfache, aber sorgfältige Erziehung zu geben. Aber die Erziehung zu einem Handwerke muß mindestens mit derselben Sorgfalt und Umsicht geleitet werden, wie für höhere Berufsarten. Der Handwerker braucht, um etwas Tüchtiges leisten zu können, alle diejenigen Eigenschaften in hohem Maße, welche auch für andere Berufe notwendig sind. Neben der Ausbildung der Hand und des Auges ist ein guter Schultack ein unbedingtes Erfordernis, wenn aus dem Knaben nicht bloß ein Pflücker, sondern ein tüchtiger Meister werden soll. Ihr Väter und Mütter, die ihr daher in diesem Frühjahr in die Lage kommt, obige Fragen zu beraten, berücksichtigt doch ja recht sowohl die geistigen als auch die körperlichen Anlagen eures Kindes in jeder Hinsicht, denn später werden es eure Kinder euch zu danken wissen.

Mundschau.

Tuttlingen, 14. März. Gestern wurde hier laut Grenz. ein junger kräftiger Mann zu Grabe getragen, der an Blutvergiftung nach nur zweitägigem Krankenlager unter schrecklichen Leiden verschieden ist. Derselbe hatte eine ganz unscheinbare Wunde an der Hand; als Arbeiter in einer Gerberei hatte er Felle aus dem Kalk zu ziehen, wobei er das tödliche Gift erhalten haben muß. Also wieder ein Fall von Blutvergiftung, der hier durch importierte Wildhäute verursacht wurde.

Friedingen, O. Tuttlingen, 15. März. Dienstagabend ereignete sich beim Bahnbau wieder ein Unglück. Im Tunnel zwischen Friedingen und Beuron hatte sich, wie der Grenz. meldet, auf Beuron Seite Wasser angesammelt. Um dasselbe abzulassen, wurde ein 24jähriger Erdarbeiter aus Döbel, O. Neuenbürg, beauftragt, einen kleinen Abzugsgraben zu ziehen. Mit seinem Pickel schlug er bei dieser Arbeit auf eine Dammmitraterne, die beim Losgehen den unglücklichen Arbeiter so traf, daß er alsbald tot war. — Der Tunnel zwischen Beuron und Hausen, sog. Köpfe-Tunnel, ist durch-

schlagen worden; der Durchschlag des Tunnels Friedingen-Beuron soll in spätestens 8 Tagen erfolgen.

— Nach einem Telegramm der Vossischen Zeitung aus London nehmen die Feindseligkeiten der Damaras gegen die Deutschen zu. Kamaherero wies alle deutschen Kaufleute und Spekulanten aus. Nach deren Abreise wurden deren Häuser niedergebrannt. Die Personen wurden geschont und ihnen nur das mitgebrachte Eigentum belassen. Auch die Missionäre wurden geschont.

— Es kann als sicher bezeichnet werden, daß die Rückkehr der Königin-Mutter Natalie nach Belgrad nur eine Frage von Wochen ist. Der Zustand des jungen Königs hat einen solchen Charakter angenommen, daß die Ärzte erklärten, sie wären außer Stande, für sein Wohlergehen irgend eine Garantie zu übernehmen, wenn nicht sein Heimweh nach der Mutter durch deren Gegenwart gestillt würde. Erzherzog Milan macht selbstredend alle Anstrengungen, um die Rückkehr der Königin zu vereiteln und wirkt in diesem Sinne auf die Regentschaft. Nikiti erklärte daraufhin denn auch, daß er alles thun werde, um die Zukunft Alexander's nicht zu kompromittieren; mit Gewalt werde er jedoch nicht vorgehen können.

— Die Hochzeit des jungen Kaisers von China wurde am 26. Februar in Schanghai mit Aufbietung außerordentlicher Pracht ganz nach dem alten, von den Traditionen festgesetzten Ritus gefeiert. Jedoch bekamen nur die Beamten und die Soldaten etwas von dem Schaugepränge zu genießen. Die auswärtigen Gesandten stellten das Ersuchen, dem kaiserlichen Bräutigam ihre Glückwünsche persönlich darbringen zu dürfen, in aller Höflichkeit wurde diese Bitte jedoch abgelehnt. Um die Sache aber wieder gut zu machen, erhielten sie eine Einladung zu einem Festmahl mit den Ministern des Tsungli Namen und reiche Geschenke zur Erinnerung. — In schmerzlichem Gegensatz — so wird uns geschrieben — zu diesen Festlichkeiten des Hofes steht die Nachricht, daß die Hungersnot in den von derselben betroffenen Distrikten riesig zunimmt. Die Zahl der von allem Entblühten beziffert sich nach Millionen und Leute, welche die Verhältnisse kennen, halten es für hoffnungslos, die Noth zu bewältigen.

— In Ecclesfield (England) starb die Schauspielerinabella O'Grady an einer Stricknadelwunde, die sie sich auf der Bühne zugezogen. Sie stand zwischen den Coullissen, auf ihr Stichwort wartend, und vertrieb sich die Zeit mit Stricken. Ein Schau-

spieler eilte an ihr vorbei, um seine Rolle anzutreten; sie beugte sich vorwärts, um ihm Platz zu machen und trieb sich dabei die Stricknadel, die vorn an die Coullisse aufschlug, in die Brust. Die Wunde schien anfangs so unbedeutend, daß sie noch ihre Rolle durchspielte; vier Tage später war sie eine Leiche.

— Lokomotivführer für Japan. An einem Eisenbahngebäude auf dem Güterbahnhofe in Längel-Coblenz befindet sich folgender Anschlag: „Das Königreich Japan sucht deutsche Lokomotivführer. Dasselbe gewährt den Beamten 5742 $\frac{1}{2}$ jährlich als Gehalt und freie Wohnung auf der Insel Kinschin.“

— Ueber die Unkosten, welche bisher durch das vergebliche Suchen des Frauenmörders von Whitechapel entstanden sind, werden folgende interessante Daten bekannt: Bis zur Stunde wurden in der Mordangelegenheit 1389 Personen verhaftet, welche insgesamt 3922 Tage in Haft blieben und nachdem sich ihre Unschuld erwiesen, wieder freigelassen werden mußten. Die Verhaftung, der Transport und der Unterhalt dieser Menschen kostete allein über 1200 Pfund Sterling. Die telegraphischen und sonstigen Nachrichten erforderten die Summe von 730 Pfund Sterling. Dies sind jedoch nur die geringeren Unkosten. Für nach allen Ländern abgeordnete Beamten und Nachforschungen derselben waren erforderlich bis zum 5. Febr. ds. Jrs. nicht weniger als 3100 Pfund Sterling. Für Drucksachen, polizeilichen Beaufsichtigungen u. s. w. wurden 380 Pfund Sterling verausgabt. Die Gesamtkosten werden bis jetzt auf rund 5600 Pfund (112,000 Mark) angegeben. Die als verdächtig Verhafteten verteilen sich ihrer Nationalität nach wie folgt: Unterthanen der britischen Krone waren 898; Amerikaner 246; Deutsche 123; Franzosen 26; Norwegen und Schweden 20; Oesterreicher und Ungarn 18; Italiener 14; Spanier und Russen je 9; Schweizer 3; Belgier und Holländer je 2; Däne 1; bei 18 war die Nationalität nicht zu ermitteln.

— Ausflüge nach dem Nationalpark der Vereinigten Staaten sind nicht ohne Gefahr. Wie man dem „Verl. Tagebl.“ aus Newyork telegraphirt, wurden mehrere französische Touristen, zwei Damen und 3 Herren, die unter Führung eines Trappers einen Ausflug in das Yellowstone Gebiet gemacht hatten, von Indianern überfallen, skalpirt und in furchtbarer Weise zu Tode gemordet. Der Trapper ist entkommen. Es ist bereits Militär zur Bestrafung der Uebelthäter ausgesandt.

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

20.

Die großen Kinder und die kleinen schließen einen Kreis um den Weihnachtstisch, auch Doktor Kant wird mit hineingezogen, und das Blut steigt ihm heiß zum Herzen, als er Irene's weiche, warme Hand in der seinen hält, und das schöne, lachende Antlitz sich ihm zuwendet.

Magnus saß am Flügel, und spielte eine seiner wilden Zigeunerweisen, die elektrisierend auf die vom Punsch erhitzten Zuhörer wirkten.

Nun wird der Tannenbaum seinen Süßigkeiten beraubt, dann findet man plötzlich, daß es schon sehr spät ist, und denkt daran sich zu trennen. Unter Scherzen u. Lachen sagt man sich gute Nacht. Die Damen hüllen die erhitzten Gesichter sorgsam in die weichen Capotten. „Es hat geschneit!“ ruft da eine scherzend; aller Blicke richten sich nach dem Fenster, aber es ist nur das Mondlicht, das da so weiß auf den Dächern liegt.

Magnus muß an die Heimat denken, wo dasselbe blasse Licht auf den kleinen Häusern des Dorfes geschienen, als er für immer von ihr geschieden. Es dünkt ihn, als wäre es nun schon so lange, lange her, daß er dort einsam und traurig am Waldstrand gestanden und Evelinen nachgeschaut — und doch waren diese Augenblicke die Schicksalswende seines Lebens gewesen.

Einer aber ging beim aus der Gesellschaft, der hätte Gespenster gesehen, und deren bleiche Schatten verfolgten ihn noch bis in seine wirren Träume.

Irene begann mit großem Eifer ihrem Schülbling die Wege zu ebnen, die ihn zu Ruhm und Ehren führen sollten. Zunächst galt es, Magnus in pecuniärer Hinsicht etwas sicher zu stellen; sie verschaffte ihm Eingang in einigen reichen Häusern, wo man die Unterrichtsstunden, die er dort erteilte, glänzend honorierte.

Seine durch und durch künstlerische Persönlichkeit, sein originelles Geigenspiel erregte überall Interesse, er wurde Mode, einzelne Kunsttrichter prophezeiten ihm eine glänzende Zukunft. Alles dies blieb nicht ohne Einfluß auf Magnus, er wurde sicherer, selbstständiger in seinem Auftreten, männlicher in seinem Aeußeren. Seine schönen dunklen Augen aber behielten den reinen kindlichen Ausdruck, das schwärmerische Aufleuchten, welches schon dem Knabengesicht einen so wunderbaren Reiz gegeben. Irene wurde von Tag zu Tag stolzer auf ihren Protégé, auf die Anerkennung, die ihm zu teil wurde. Der Gefahren aber, die das tägliche Zusammensein mit dem interessantesten jungen Künstler für sie hatte, achtete — sie nicht, und suchte sich darüber hinweg zu täuschen, indem sie sich einredete, daß es nur ein rein künstlerisches Interesse sei, welches sie an ihm nahm, woran ihr Herz kein Teil hatte und daß sie nur eine hohe, schöne Mission erfülle, wenn sie ihm auf seiner Künstlerlaufbahn mit Rat und That zur Seite stände.

Sie sah die schwindelnden Abgründe nicht, wollte sie nicht sehen, die da drohend ihr entgegenpähten auf den Irrwegen, in

welchen sie sich immer mehr und mehr zu verlieren drohte. Führt doch diese Irrwege sie weit hinweg aus dem gewöhnlichen Daseinsgetriebe, zurück in jene längst verlassene, vergessene Lande der Jugendträume. Das Leben dünkt ihr so reich und schön wie nie zuvor, als wäre die ganze erste Jugend, um die sie betrogen war, ihr nun wieder zurückgegeben.

War denn der Frühling je so wunderschön gewesen? Hatte das junge Grün, der blaue Frühlingshimmel sie je so entzückt wie in diesem Jahr? So fragte sich Irene immer wieder von Neuem, wenn die warme Lenzeslust hineinströmte in ihr Zimmer, oder wenn sie, wie heute, draußen auf dem kleinen Balkon stand, und alte Liebes- und Lenzeslieder aus fernem Jugendtagen ihr in den Sinn kamen. Leise summt sie die Melodie des Schubert'schen Frühlingsliedes: „Die linde Lüfte sind erwacht“ — und schaute sehnennden Auges hinauf zu den vorüberziehenden Wolken. Da legte sich leicht ein Arm um ihre Taille; sie zuckte zusammen. O wenn es Magnus wäre! Die Vergangenheit tot, nie gewesen, und sie ein Mädchen, das den aller ersten Liebestraum träumt! Es wäre so schön! Sie schloß einen Moment die Augen, um den überdachten Traum festzubaltn.

„Irene,“ erklang es und ein tiefer Klang vor Zärtlichkeit zitterte durch das eine Wort. Sie blickte empor, in das Antlitz ihres Mannes, seine Züge waren ihr noch nie so alt erschienen wie heute, kein Schimmer von Jugend lag mehr darauf, das Haar war ergriant, die Stirn gefurcht, an den Mundwinkeln hatten sich tiefe Falten eingegraben. Sie sah das Alles in dem hellen Licht des Frühlingstages, und wie zum schroffen Gegenfug mußte sie jetzt Magnus erblicken, der elastischen Schrittes die Straße herauf kam.

Grüßend zog er den Hut, die dunklen Locken glänzten in der Frühlingssonne, die Wangen waren frisch geröthet. Irene hatte sich unwillkürlich aus den Armen ihres Gatten befreit, ihr Herz schlug hörbar, und ein heißes Rot lag auf ihren Wangen. Schönbrunn war jedoch zu unbefangen, diese verätherischen Symptome zu bemerken. Noch nie war ihm der Gedanke gekommen, daß Irene nicht glücklich sein könne an seiner Seite. Hatte er ihr, dem armen, verweisten Fräulein, das von der Gnade ihrer Verwandten lebte, doch eine glückliche, sorglose Lebensstellung gegeben, und ihr, soviel in seinen Kräften stand, alle Genüsse u. Freuden des Lebens zu erschaffen gesucht. Die Jahre, die er vor ihr voraus hatte, hatten ihn nie beunruhigt, solchen ungleichen Ehepaaren begegnete man ja alle Tage. Daß sie seine Liebe nicht in dem Grade erwiderte, wie er wohl im Anfang ihrer Ehe gehofft und gewünscht, darin hatte er sich längst gesunden, und sich bescheiden gelernt.

Magnus war heraufgekommen und trat jetzt in den Salon. „Ich bringe neue Notizen, die Schubert'sche Symphonie, die Sie zu spielen wünschten!“ rief er Irene entgegen.

„Ach, das ist schön, lassen Sie uns sofort beginnen mit dem Zusammenspiel!“

„Aber Kind, so gönne doch dem Herrn erst ein wenig Ruhe, er hat soeben erst Unterricht gegeben,“ sagte der Oberst. „Die Frühlingsluft ermüdet ohne dies sehr, ich

fühle den Spaziergang noch, den ich heute Morgen unternommen.“

„Ja, Du, Du bist auch“ — Irene verstummte plötzlich. Sie hatte doch zu viel gesellschaftlichen Tact, um eine Unvorsichtigkeit, ihren Mann an sein Alter zu erinnern, zu begehen.“

„Du bist auch kein Musikenthusiast, wolltest Du wohl sagen,“ fiel der Oberst lächelnd ein.

„Ja so etwas Ähnliches schwebte mir auf der Zunge. Mache es Dir nur bequem auf Deinem Lehnstuhl, Karl, und wenn Du einschlafen solltest, wollen wir auch nicht zürnen. Aber wir spielen, nicht wahr?“ wandte sie sich an Magnus.

„Sie haben zu beschlen, gnädige Frau,“ entgegnete dieser.

Die weichen, anschwichelnden Melodien der Schubert'schen Symphonie klangen durch den Salon. Die Blicke des Oberst richteten sich eine Weile auf das junge schöne Menschenpaar, und dann war es ihm, als ob es eine zischende Stimme ihm zuflüsterte: Hüte Dein Weib, es ist Lenzeszeit, u. Lenz, Jugend und Liebe gehen Hand in Hand. — Nein, nein, er wies die Geranken unmutig von sich, Irene stand viel zu hoch in seinen Augen, um derartigen niedrigen Verdächtigungen Raum zu geben in seinem Innern, und auch der junge Künstler an ihrer Seite besaß sein volles Vertrauen.

Das Andante begann, und der Oberst schloß die müden Augen, um sich von der süßen Melodie in Schlaf und Traum einwiegen zu lassen.

„Er ist ein alter Mann,“ sagte Irene geringschätzig, als das Spiel beendete, und ihre Blicke zu ihrem Gatten hinüber schweiften. Magnus sah sie verwundert an. „Und ich bin jung,“ fuhr sie fort, „und ich will auch mein Recht am Leben haben, ich will mich nicht länger um meine Jugend betrüben lassen.“ Sie waren auf den Balkon hingetreten, die zierliche Gestalt der jungen Frau lehnte graciös an dem eisernen Gitter desselben, während ihre dunkelblauen Augen zu Magnus aufsaßen, mit einem Blick, der mehr als Worte ausdrückte, welche leidenschaftliche Gedanken ihr Inneres bewegten. Magnus aber blieb von einer rührenden Unbefangenheit diesen Augen gegenüber.

„Ich verstehe Sie nicht recht, gnädige Frau,“ erwiderte er; „meines Erachtens genießen Sie ihr Leben doch genug hier in der Residenz. Wenn ich bedenke wie wenig Vergnügen man dagegen auf dem Lande hat; ich glaube meine Jugendgespielen Eveline, von der ich Ihnen schon erzählte, hat in ihrem ganzen Leben noch keinen Ball mitgemacht, oder eine Theatervorstellung gesehen.“

Irene ließ langsam die leidenden Wimpern über die dunklen Augensterne fallen.

„O, Sie großes, großes Kind vom Lande!“ rief sie dann mit einem erzwungenen Lächeln. „Nein, Sie haben mich nicht verstanden und es ist vielleicht gut so,“ setzte sie leiser hinzu. Sie war beschämt, ratlos dieser Harmlosigkeit des keuschen Jünglings gegenüber, und doch lag gerade darin, für eine Frau wie sie, die durch Huldigungen aller Art verwöhnt war, ein unendlich gefährlicher Reiz. Wo kam jetzt in den Salon gestürmt, der Oberst erwachte, u. blickte schlaftrunken um sich.

(Fortsetzung folgt.)